

Fünf himmlisch singende Musen

Mit vorweihnachtlichen Klängen entzücken die Sängerinnen von Sjaella das „Verein“-Publikum im ausverkauften HUK-Foyer. Die Damen singen atemberaubend „präzissimo“.

Von Bernd Schellhorn

Coburg – Wow. So einen Abend erlebt man selten. Da sind fünf, eigentlich sechs junge Sängerinnen, die sich seit langen Jahren kennen, miteinander erwachsen geworden und haben sich zu einem A-cappella-Ensemble entwickelt. Jetzt nennen sie sich Sjaella (schwedisch „Seele“) und singen Musik aus allen Epochen in Original- oder für sie arrangierten Versionen. Und ganz ehrlich, sie singen himmlisch schön, gekonnt, gepflegt, elegant und authentisch. Im Foyer der HUK wird es mit den ersten Klängen mucksmäuschenstill und das Publikum des Vereins hört fast andächtig der hohen Stimmkunst der Damen zu.

Das Programm ist ein Crossover der Musikstile. Die gesungene Literatur ist hochwertig im Original oder elegant arrangiert. In ihrer Moderation betonen die Künstlerinnen, dass zwischen „ernster“ und „Unterhaltungsmusik“ für sie kein qualitativer Unterschied bestehe. Sjaella beginnt mit John Dowlands „Sweet Love“ und koloriert diese innige Renaissance-Verführung in liebevoller Schattierung. Bei Werken von Henry Purcell und Maurice Ravel sowie später in den Jazzstandards ersetzen die (Begleit-) Stimmen das Orchester und ahmen alle Instrumente nach, darüber erklingt der Solo-Gesang.

Alles ist kristallklar intoniert und manchmal so präzissimo, dass physikalische Sub-Töne entstehen: Wenn zwei Stimmen genauestens überei-



Die Stimme macht es möglich: Gegacker, Gespött, Geigen, Gitarren. Und A-cappella-Gesang in Reinkultur: Sjaella singt mit Himmelsstimmen.

Foto: Schellhorn

inanderliegen, entsteht beim Hören ein zusätzlicher Ton, der herrlich in den Ohren kitzeln kann oder erstaunt aufhorchen lässt, weil er sich ungewöhnlich und unerwartet in die Kantilenen einschmuggelt. Herrlich!

Kein Wunder also, dass so mancher Komponist für die jungen Damen arrangiert oder neue Lieder schreibt. Zwei Amerikaner haben ihre Stücke dem Ensemble verehrt, auch die Jazz-Standards („Girl from Ipanema“ und „Lullaby of Birdland“) sowie Stings Evergreen „Fields of Gold“ bezaubern in adretten Bearbeitungen der Arrangeure.

Besonders angenehm und niveauvoll wird es, wenn die Damen über kleine oder große Gesten den gesun-

genen Text szenisch darstellen. Etliche Lacher aus dem Publikum erhalten das Getratsche und Geäffe von Marktweibern in einem mittelalterlichen französischen Chanson, später die „Luft-Instrumente“ der imitierten Jazz-Combo.

Die auf dem Programmzettel angekündigten „Himmelsstimmen“ entsprechen der Wahrheit. Sjaella begeistert mit technisch und in allen musikalischen Ausdrucksformen perfektem A-cappella-Gesang. Das Ensemble versteht sich traumhaft sicher (und „performt“ selbstverständlich auswendig). Die Damen können alles mit der Stimme: Hühnergeacker, Kontrabass, komplexe Akkorde, Jazz-Slide und spektakulär-sphäri-

schen Belcanto-Chorgesang in Adventsliedern von Hugo Distler, Hans Chemin-Petit und in volkstümlichen Sätzen.

Natürlich vermutet man, dass die Damen eines A-cappella-Ensembles hauptberuflich ausgebildete Sängerinnen sind, aber: Alle studieren noch. Zwei Gesang, aber auch je eine Kunst, eine Schauspiel und eine Sonderpädagogik. Die Dame am CD-Verkaufsstand erläutert: „Die fünf singen alles vom Blatt. Sie waren von klein auf zusammen und haben sich immer bestens verstanden.“ Das Publikum des Vereins haben sie vollkommen überzeugt. Es gibt andächtigen Beifall für dieses Ensemble der Spitzenklasse.